



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Catharina Senensis Jungfraw.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

152 29. Aprilis. Leben S. Catharinae Senensis.

Werden
beyde ge-
martert.

mich nicht verhindest. Vnd was erwar-
tet ihr? Zwo Personen zanken gegen ein-
ander / vnd sie gewinnen beyde: das Sieg-
fränklein ist nicht zertheilet / sondern ge-
mehret. Also haben die heiligen Martyrer
je einer den andern befördert: die eine hat
den anfang der Marter gemacht / der an-
der das ende.

Leben der S. Catharinen von Sei-

Starb im
Jahr 1380.

nis / beschrieben von Raymundo Capua-
no / dieser Jungfrauen Beichtvatter / Ziem-
auff dem Sendbrieff Stephani Prioris der
Carthausen zu Paula / gewesener schreiber
dieser Jungfrauen / vnd ist durch
Pium II. bestetiget.

Catharina ist zu Senis in Italia / von
mittelmässigen stands Eltern gebo-
ren. Der Vatter hiesse Jacob ein
auffrechter gedültiger Mann / die Mutter
Lapa / nach der Welt ein einfältigs Weib /
waren aber beid gottsförchtig. Das Jung-
fräwlein Catharina / hat gleich in der kind-
heit angefangen Gott zu lieben / dann wie
es bey fünff Jahren war / vnd nun den En-
glishen Grusz hette lernen betten / kniet es
auff jeder Staffelnider / vnd bettet densel-
ben so oft es nun ihres Vatters Haus die
Stiege

Stiegen oder Trappen auff vnd abgieng.
 Wie es aber schier sechs Jahr alt war / hat
 es ein wunderbarliches Gesicht gesehen /
 nemblich den Herren Christum in grosser
 Herzligkeit sampt den Apostelen Petro /
 Paulo vnd Johanne. Da hat sie der Herz
 Christus freundlich angelachet / vnd ihr
 mit der rechten Handt den Segen geben.
 Von der zeit an waren ihre sitten vnd ans
 schläg mehr einem grauwen alter / als der
 zarten kindtheit gemäsz: dieweil jr verstand
 von Gott sehr erleuchtet war. Dann wie
 siedem Ehrwürdigen Vatter Raimundo
 beichtlich bekant / hat sie die leben der H.
 Vätter in Aegypten / vnd anderer Heili
 gen / insonderheit das Leben des H. Domi
 nici gelernet / nicht von einem Menschen /
 sondern auß einsprechung vnd offenbah
 rung Gottes: von dem sie auch mit liebe
 vnd eiffer dermassen begabt / daß sie kaum
 etwas anders köndte gedencen / als wie sie
 nur möchte deren Heiligen Gottliebenden
 wandel nachfolgen. Daher dann so wun
 derbarliche vnd vnerhörte ding an ihr ges
 spüret worden / daß sich jederman darü
 ber müste verwundern. Dann sie suchet als
 lenth alben verborgene örter / vnd schlug
 heimlich mit einem Geißlin jren noch zart

Christus
 ist jr im 6.
 Jahr ihres
 alters er
 schienen.

Wirdt im
 zartē alter
 gar ver
 stendig vñ
 weißlich.

Die Jüng-
fräwlin
geselleten
sich zu S.
Catharina.

Catharina
geißelt iren
Leib säpt
anderen
Mägdlin.

ten jungen Leib / thet anders nichts dann
statts betten vnd betrachten / vnd befließ sich
täglich mehr des stillschweigens / wider den
brauch ander jungen Leut: vnd ob wol sol-
ches nach wachsend vnd zunemende alter/
vieler nahrung bedörfft / so brach sie jr doch
viel mehr von der speiß etwas ab. Durch jr
exempel seindt nun viel Jungfräwlein jres
alters bewegt worden / vnd häufig zu jr
kommen / damit sie ihre heilsame reden hö-
reten / vnd nach ihrer maß dieser heyligen
vbungen nachfolgeten. Sie alle miteinander
aber kamen zusammen an ein ort ihres
Hauses / vnd solches geschah im ver-
borgnen / vñ geißelten sich allesampt mit jr /
vnd als oft sie es befahl / sprachen sie das
Vatter vnser / vnd den Englischen Gruss:
vnd in diesen dingen hat es mit an Miracu-
len gemangelt. Dann gemeinlich wann sie
die trappen in jres Vatters Haus auff o-
der abstiege / wardt sie durch den Luft ge-
föhret / daß sie mit keinem Fuß die Stiegen
berührte / vnd solches widerföhr jr alsdann
sonderlich / wann sie der Menschen gefelle-
schafft entlauffen wolt.

Sie hatte aber ein größe begirde / daß sie
jre jungfräwliche reinigkeitt möchte erhal-
ten / vnd hat auß offenbarung Gottes er-
lant /

fant / wie das die seligste Mutter Gottes /
 am aller ersten das gelübd ewiger Jung-
 frau schaffe angefangen / vnd darumb im
 siebenden Jahr ires alters hat sie nicht als
 ein sibenjähriges Mägdlein / sondern als
 eine wolbetagte Jungfrau / mit zeitli-
 gem rath / vnd sehr lang / solches gelübd zu
 thun / bey ir entschlossen / vnd die Mutter
 des H. E. Xren stätigs gebetten / das sie ihr
 vom H. E. Xren gnad erlanget / solches zu
 thun / das ime am angenehmmesten / vnd
 ihrem heil am nützlichsten were. Vns-
 der dessen mehret sich täglich die inbrunst
 der Göttlichen liebe / vnd begirde der En-
 glischen reynigkeit. Vnd darumb / wie sie
 wol verstehen kondt / was dem H. E. Xren
 gefiel / ist sie einsmals an ein geheimes ore
 gangen / vnd nach dem sie ire Knie ges-
 bogen / also hat sie die seligste Mutter
 Christi gebette. O du allerheiligste Jung-
 frau / die du am ersten vnder dem Weis-
 beren / dem H. Erren ewige Jungfrauw-
 schaffe gelobt hast / der dich zur Mutter sei-
 nes eingebornen Sohns hat wollen ha-
 ben / ich bitte deine gütigkeit zum höchsten /
 du wollest nicht auß ansehung meiner ver-
 diensten / sonder auß güte / mir deinen Son
 zu einē Bräutigam geben / welchen ich von
 ganz

Gelobt
 Christo ire
 Jungfrau-
 schaffe im
 siebenden
 Jahr ihres
 alters.

ganzer innigkeit meiner Seel begerer vnd
ich verheisse dir vnd jm / daß ich nimmer
mehr einem andern Bräutigam wil statt
geben / sonder mich jm ewiglich ein Jung-
fraw rein erhalten.

Vom sibē-
den Jar an
hat sie sich
der Fleisch
speiß ent-
halten.

Von dem tag an ist sie täglich gewach-
sen in wahrer heiligkeit / vnd hat dazumal
als ein kleine vñ anfahende Ritterin Chris-
ti angefangen / dem fleisch ein krieg vnd
streit anzubieten / ehe dann ihr auch dassel-
big widerspennig ware : Hat entschlossen
so viel es möglich sein köndt / kein fleisch
zu essen / vnd darumb / wann man ih-
etwan fleisch hette fürgelegt / so reichet sie
solches gemeinlich ihrem Bruder Ste-
phano / oder warff es allgemach nach
einander für die Katzen / daß es niemand
möchte wahrnemen. Mit dem geisselen
wie zuuor gesagt worden / fuhr sie nicht
allein stätigs fort / sondern mehret auch
solches / wann sie allein war / vnd auch mit
vnd bey anderen Jungfrawlein. Vnd
das inn solchem alter wunderbarlich ist /
sieng sie an zu eifferen nach der Seligkeit
der Menschen. Liebete auch sonderlich die
selbe Heiligen / welche vmb die Seelen zu
gewinnen geeiffert hetten. Nach dem sie
aber auß einsprechung Gottes verstanden
daß

Eifferet
nach der se-
likeit der
Menschen.

daß der H. Dominicus vmb das heil der Menschen seinen Orden gestiftet hette / hat sie seinen Orden inn solchen ehren gehalten / daß / wann etliche Dominicaner Mönch waren fürüber gangen / gab sie acht auff ihre Fußstapffen / vnnnd küßet darnach dieselbige demütiglich. Namdermassen zu in tugendten vnd ehrbarer sizamkeit / daß sich ihre Eltern / Brüder vnd Haußgesindt sehr müßten verwundern.

Da sie noch nicht zehen Jahr alt war / schicket sie ihre Mutter zu einem Pastor / von im zubegehren / er wölle das Ampt der H. Mesß halten zu ehren des H. Antonij / gab ihr Gelt vnnnd Bachßliechter / die sie auff's Altar legte. Catharina war willig vnd hurtig solches thun / welches zu Gottes ehren gehöret / blieb auch auß andache in der Kirchen biß das H. Opffer gehalten war. Solches außbleiben verdreuffet irer Mutter / vnnnd damit sie Catharinam beschäme / spricht sie: Verflucht sein die Zungen / die gesagt haben / du wärdest nimmer wider kommen (dann diß ist der gebrauch des Lands im reden). Das weise Mägdlein / nach demes diese wort angehöret / schweiget es ein wenig: darnach gehet es mit seiner Mutter auff ein seit / vnd hat sie
mit

mit grosser weisheit vnd zucht angeredt.
 Frau Mutter/wann jr mich befindet eu-
 wer befehl vbertretten vnd zuruck stellen/
 so streichet mich nur mit Ruthen / so viel
 es euch gefelle / wie solches billich ist: aber
 das bitte ich / jr wollet doch niemandt vmb
 meiner schult willen verfluchen / dan sol-
 ches stehet ewer Weisheit nicht woll an/
 vnd es machet mir ein grosses herzleydt.
 Diß höret die Mutter an mit höchster ver-
 wunderung/auff das sie aber jr nichts liefs
 se vermercken/ fraget sie: warumb hastu so
 lang verzogen? da sie aber antwortete / sie
 herte das Amp der H. Mess / welches die
 Mutter bestellet / angehoret / vnd were
 darnach als gleich heim kommen / wardt die
 Mutter noch mehr bewegt/vnd erzehlt es
 irem Mann/der solches im Herzen erwog-
 gen/vnd hat Gott gedanckt.

Demnach aber die Jungfrau nun alters
 halben manubar worden/ haben sie die El-
 tern nach Lands gebrauch zu Haus bes-
 schlossen/dan da wirt es nit zugelassen das
 vuerheyrathete Jungfrauen auß de Haus
 gehen. Da seindt ihr die Eltern vnd ihre
 freundt hefftig angelegen / sie solte inn den
 Ehestandt bewilligen / welches sie noch bes-
 sendiglich abgeschlagen. Ihre Mutter
 reinet

reiset sie dem gleichen an zur zier ihres Leibes / darmit sie den Freyeren desto gefälliger were / wolte aber nicht bewilligen. Die Mutter da sie selbst nichts mochte gewinnen / bewegt sie Bonaventuram / welche ihrer Schwester Catharinae sonderlich lieb war / damit sie ihr solches vberrede. Bonaventura aber / nach dem sie viel mittel vnd weg gebraucht / hat sie zu lezt gewonnen / vnd sie vberredet / ihren Leib zu zieren / hat nichts desto weniger im vorsatz der reinigkeit verharret. Diese ihre schuldt hat sie hernach mit so vielem weinen vnd seuffzen gebeicht / als wann sie ein grosses laster hette begangen. Da frage Herz Raymundus / ihr Beichtvatter / ob sie mit solcher zier der kleydung hette wollen verhindern das gelübd ihrer Jungfrawschafft / oder einigem Menschen gefallen / sagt sie: solches habe sie durchaus nicht gewollt / sondern sey ihr ein grosses beschwer gewesen / die Menschen ansehen / oder von inen gesehen worden / nichts desto weniger hatte sie die ewige verdambnuß verschuldet. Raymundus aber wolt ihr diese Sünd etwas leichter machen: Darab sie trawriger worden / vñ gesagt: O Gott was ist diß für ein geistlicher Vatter / der meine Sünd wil

Catharina
zieret sich
aus raht
ihrer
Schwe-
ster.

Beichtet
dise schulde
mit vielen
Thranen.

ent

An S. Ca-
tharina
wirdt keine
Todsünde
gespüret.

Verklagt
sich selbst
in der beicht
heftiger
dann von
nöthen.

entschuldigen? vnnnd sagt weiters zu Ray-
mundo: Solte dann diese verächtlichste
Creatur / nach so viel von irem Erschaffen
erlangten wolthatē / in geschmuck des sau-
len Fleisches die edle zeit also vnnützlich zu-
bringē? ja ich halts darfür / die hellische pein
sey dieser schuldt vnd mißhandlung zu ge-
ring. Damit wardt Pater Raymundus
genötiget zuschweigen / der ihr sonst für
Gott vnd seiner heiligen Kirchen diß zeuge-
nuß gibt / daß / wiewol er ihrer Beicht sehr
offt / auch wol vom gansen iren leben / ge-
höret / habe er dannoch an ihr keine Tode-
sünde können spüren / sey auch so ledig von
läßlichen oder täglichen Sünden gewes-
sen / daß er in ihrem täglichen beichten ge-
meinlich keine schuldt hat können erfahren.
Dierweil sie alle ire zeit im Gebett oder be-
trachtungen / oder in vnderweisung vnnnd
behülff ires nechsten zubrachte. Welches
zwar ein herzliches zeugnuß ist ihrer vn-
schuldt von einem solchen Mann. Vnd ob
sie wol in solcher reinigkeit ires Gewissens
lebte / pfleget sie sich dannoch scharpff zu
verklagen / vnnnd kondte ihre Sünden also
künstlich groß machen / das dem jr wandel
nicht bewust / der hette sie mögen schuldig
halten / da sie one schuldt war.

Dh

Ob sie nun zwar sich hatte zur zier jres
 Leibs eingelassen/ hat sie dannoch von feiz
 nem Menschen begeret gesehen zu werden/
 wiewol sie hiedurch in der andacht jres Ge-
 betts/ vnd em̄siger betrachtung etwas law
 worden/ vnd gemacht hinder sich gangen.
 Aber vnlängst hernach ist ihr Schwester
 Bonauentura/ die sie zu dieser enttelkeit ge-
 füret/ im Kindbeth verstorben. Vnd wie
 wol sie eines ehrlichen wandels gewesen /
 hat sie dannoch in jrer jugendt jämmerlich
 sterben müssen/ darumb daß sie eine Jung-
 frau die Christo allein wolte gefallen / zu
 weltlicher zier hat dörfen verführen. Hat
 auch darumb ein scharpffes Fegfewr auß-
 gestanden/ wieder H. Jungfrauen offen-
 baret ist. Nach deren abschiedt wendet sich
 Catharina nun eifferiger zu jrem himmeli-
 schen Breutigam: hat diese ihre vbertret-
 tung mit S. Magdalena sehr bitterlich be-
 weinet: lag zu den Füßen des Herren/ vnd
 begeret auch zu hören: Deine Sünd wer-
 den dir vergeben. Wie nun dem bösen
 Feinde der erste anschlag vbel gelungen /
 hat er sich durch strengere versuchung be-
 arbeitet/ daß er sie weltlich mache. Reiset
 ire Eltern an/ sampt jren Brüdern/ daß sie
 Catharinam bestatten/ vnd gedächten wie
 sie

Bonauen-
 ta wurde
 gestrafft/
 daß sie ihre
 Schwester
 zur weltli-
 chen zier
 hette ange-
 reiget.

Streitet
ritterlich
wider die
anfechtung

sie ihr einen Bräutigam bekämen. So bald diß die H. Jungfraw gespöret/ vñnd die nachstellung des bösen Geists erkande/ war sie viel andächtiger im Gebett/ fleißiger in ihrer betrachtung vñnd heiligen Bußwercke/ vermiede die gesellschaft der Menschen/ vñnd gab mit irem wandel genugsam zuuerstehen/ daß sie nimmer einen sterblichen Bräutigam begerte zunehmen. Die Eltern versuchens mit ir auff ein andere weisß lassen zu sich kommen einen Bruder des Ordens S. Dominici/ den bitten sie er wolle Catharinam von ihrem farnemen abwendig machen. Da er aber hette vernommen iren unbeweglichen auffsatz der reinigkeit/ hat er ihr (nach erheischung seines Gewissens) gerathen/ sie solte ihr Haar abschneiden/ vñnd sagen/ sie wölle nimmer in den Ehestande bewilligen. Darauff hat die Jungfraw ihr schönes Haar biß auff die haut hinweg geschmitten/ vñnd gieng mit verdecktē Haupt wider die gewonheit der Jungfrawwē. Ir Mutter fragt/ warum sie ir Haupt verdeckt: Da sie aber tunckele antwort gab/ tritt sie näher herzu/ vñnd zeucht ir den Tuch vom Haupt / sihes daß die Haar hinweg sein/ welches sie vñnd irem Vatter zum höchsten hat verdrossen / vñnd haben derhalben ange

S. Catharina
schneidet ir Haar
ab auß liebe
der Jungfraw
1577.

angefangen sie öffentlich mit Worten vnd
 wercken zu verfolgen / haben sie geschmä-
 het vñ geschendet / jr auch dabey gedräwet /
 vñ also gesagt: Weinst du auch du nichts
 werdigste / du wollest darumb / daß du dir
 die Haar abgeschnitten hast / nit mehr vnse-
 serem willen gehorsam sein? vnd wann dir
 der Bauch schon solt zerspringen / so mustu
 dennoch einen Mann nehmen. Haben ihr
 gleichfals verboten / daß sie nirgen allein
 vñ eingesperret möchte sein / vnd daß sie im-
 merdar mit der haußarbeit solt umbgehen /
 darmit sie sich mit Christo ihrem Bräutigam
 nit möchte vereinigen / vnd irem Ges-
 bett aufwarten. Vnd damit sie wol ver-
 stände / daß man sie ganz vñ gar verach-
 tet / haben die Eltern die Küchenmagd ver-
 urlaubt / vnd jr die aller vn sauberste hauß-
 arbeit befohlen. Mußt also das sanfftmü-
 tig vnd schamhaftiges Mägdlein / täglich
 viel auffrupffens vñ viel schmähelicher
 wort hören / vñ vielfaltig verachtet wer-
 den. Die Eltern aber vnd ihre Brüder ver-
 meineten / sie wolten sie damit oberwinden
 vnd dahin treiben / daß sie iren willen zum
 heyrathen müste ergeben: Dieweil sie jetzt
 schon einē jungen Brutigam gefunden hees-
 ten / dessen herkommen vnd geschlecht ihn fast

Wirt we-
 gen irer ge-
 löbd von i-
 ren Eltern
 verhasset.

Die Eltern
 machen sie
 zur Küche-
 magd.

S. Catharina rüstet
 jr zu im
 Herzen
 eine heilige
 Zellen.

angenehm war. Aber alle anfechtung des
 Teuffels gedeiet der Jungfrawen zu groß-
 serer stärke vnd beständigkeit. Dann sie
 sich diß alles nicht hat bewegen lassen / son-
 der auß lehr vnd eingebung des H. Geists /
 jr innerhalb jr selbst ein geheimes Käm-
 merlein oder Zellelein gebawet / darauß sie vñ
 keiner vrsachen willen gehen wolte. Sie
 pflegte auch Patrem Raymundum zuer-
 manen / er solte jm auch ein solches Käm-
 merlein im Herzen auffrichten / darauß er
 nimmer zu weichen bedürffte. Dann da ist
 gewißlich der Herz gegenwertig vnd won-
 hafftig inn vns durch den Glauben: da ist
 das reich Gottes vnder / oder in vns: da ist
 jimmer fürhanden der da sagt: Sihe ich ste-
 he für der Thüren vñnd klopffe an / so mir
 jemandt würde er öffnen / wil ich zu jm ein-
 kehren / vñ wil mit jm essen / vñd er mit mir.
 Durch dessen gnad vñ vnderichtung hat
 sich die H. Jungfraw in jrem Gemüt ein-
 gebildet / jr Vatter wer gleich als Christus
 Jesus / vñnd jre Mutter were gleich als die
 allerheiligste Gebärerin Christi / vñnd die
 anderen von dem Hausgesind / weren
 gleich als die Aposteln vñd Jünger vnser
 Heylands. Durch diese starck gefassete ein-
 bildung hat sie so viel erlangt / daß sie jnen
 allen

allen miteinander so fröhlich vnd so willich Dienet ire
 vnd fleissig dienete / das sie sich selbst darü- Eltern vnd
 ber verwunderten : hat auch dadurch die- Hausge-
 weil sie ihnen dienet / mit vnderlassen an iren sind mit
 Bräutigam Christum zugebencken / die- höchster
 weil sie vermeinet / das sie im allen dienst liebe.
 erzeiget. Dadurch sie erlangt das / weil sie
 in der Küchen vmbgieng / sie allezeit in dem
 allerheiligsten war / vnd wann sie zu Tisch
 dienet / sie ihre Seel durch einbildung der
 gegenwertigkeit Christi wunderbarlich
 speiset: die verachtung aber ihrer selbst / vnd
 alle bewiesene schmach mit frölichem Ge-
 müt dülde. Jedoch aber dieweil sie auch
 ein eusserliche Kammer mußte haben / darin
 sie bey der Nacht schlicff / vnd doch kein be-
 sondere haben dorfft / hat sie ir die Schlaff-
 kammer ihres Bruders Stephani außerkor-
 ren: darin sie in seinem abwesen / bisweilen
 bey tag allein fundt sein / vnd zu Nachts
 wann er schlicff / irem Gebett aufwarten.
 Sie bat aber Gott stäts vnd on auffhören /
 er wölte ire Jungfrawschafft beschützen.
 Er verlieh auch seine Braut nicht / sonder
 stunde ir treuwlich bey / vnd je mehr er sie
 sahe verfolgen / vnd ihr schmach beweisen /
 mit desto grösserer freud vnd gabe begabee
 er sie wunderbarlich im Herzen. Ihre

Brüder nach erfahrung irer bestendigkeit
gebens endlich verloren. Ihr Vatter aber
der dieser sachen halben der vnschuldigst
war / bedachte diß alles heimlich bey sich
selbst / vnnnd vermercktes je lenger je besser /
daß Catharina nit auß leichfertigkeit ires
alters / sondern durch den Geist Gottes ge-
führet würd.

Vnder dessen hat sich einmal zugetras-
gē / daß sie etwas inbrünstigers in ires jun-
gen Bruders Kämmer / Gott dem Herrn in
Gebett auffopffert / vnd war die Thür vn-
uerschlossen / dann sie dorfft nirgend sein da
die Thür zugeschlossen war. Do ist aber
der Vatter ungefehr hinein gangen vnd
hat sie im winckel kniende sehen betten / vnd
ein kleine weisse Tauben auff irem Haupte
sitzendi / aber wie sie ihn gesehen hat / ist sie
von stund an durch das Fenster hinauß wo-
ber sich geflogen. Als er aber die Tocht-
er fraget / was dasselbige für eine Taub
were / hat sie geantwortet / sie hett gar kei-
ne Tauben gesehen. Darumb hat sich der
Vatter sehr verwundert / vnnnd solches bey
im betrachtet: er hat die Tauben auch nit
allein dazumal / sondern auch sonst offte ge-
sehē. Nun entstund täglich grössere begird
in dem Herzen Catharinae / daß sie möchte
anne

Auff dem
Haupt Ca-
tharinae
wirdt von
irem Vat-
ter ein
Taubege-
sehen.

Trachtet
zum Klo-
sterleben.

annemen das Ordenskleid vnd Regel des
 H. Dominici / vnd begeret hefftiglich von
 Gott dem Herrn / er wolle sie dieser gnaden
 lassen gewehren . Da sie in diesem verlans-
 gen beharret / hat sie im schlaff gesehen eilich
 che H. Vätter vnd stifter des geistlichen
 Ordens vnd Klosterlebens (vnder welchen
 auch der H. Dominicus war) die ermanen-
 ten sie / daß sie ein Klosterleben außwels-
 te / darin sie Gott am gefelligsten dienen
 köndte . Da gieng sie zum H. Dominico /
 welcher jr entgegen gangen mit dem Kleid
 der Bußschwestern S. Dominici / vñ hat
 sie also angeredt : Sey wolgemuth meine
 Tochter / vnd zweiffle nit / du werdest diß
 Kleid erlangen . Da dancket sie Gott vnd
 dem H. Dominico mit weinen / vnd ist also
 erwachet / vnd zu sich selbst komen . Durch
 diß Gesicht ist sie wunderbarlich gesterckt /
 hat desselbigen tags ire Eltern vnd Brüder
 zusammen beruffen / vnd sie herzhafftich an-
 geredt . Nemblich / daß sie in ihrem noch
 jungen zarten alter / Gott ihre reynigkeit
 hette versprochen / vnd daß sie jetzt bey ihren
 zeitigen jaren so kräftiglich dabey verblie-
 be / daß sie keines wegs darvon wolte ab-
 weichen : Vermahnet sie derhalben sie
 woltens doch hinfüro mit dem heyrathen

Zeiget iren
 Eltern an
 das gelübde
 irer Jung-
 frau-
 schaffe.

Die Eltern
weinē vber
ire Tochter
vnd erken-
nē die wür-
ckung des
h. Geists.

vngetrieben lassen: dann sie müßte **Gott**
mehr gehorsam seyn (dem sie sich verlobt
hette) als inen. Hat auch sonsten viel ande-
re ding mehr / mit beständigem vnd tapffer-
rem Herzen vor inen geredt / da sie bishe-
ro als ein schamhaftiges Jungfräuwlein
allezeit stillgeschwiegen hette. Dieser reden
halben haben sie dermassen geweinet / daß
sie ihr nichts darauff köndten antworten:
hernach aber wie sie gar außgeweinet / hat
der Vatter der sie sonderlich lieb hatte /
vnd geistlicher dann die anderen war / also
zu ihr gesagt: Mein allerliebste Tochter /
das sey fern von vns / daß wir **Gott** in ei-
nerley weg wolten widerstreben / von wels-
chem dein gutes fürnehmen / wie wir sehen /
herkommet. Du magst frey thun was du
im hast verheissen / vnd wie dich dein Geist
wirdt lehren. Hat sich darauff zu seinem
Weib vnd Kindern gewendet vnd gesagt:
Sehet zu daß hinfüro niemandt meiner
lieben Tochter beschwerlich vnd verdrieß-
lich sey / damit sie also frey irem Bräutigam
möge außwarten. Wir haben ja nit
vrsach zu klagen vnd leydt zu tragen / die
wir für ihren sterblichen Bräutigam / den
vnsterblichen König empfangen / welchem
sie sich vertrauet vnd vermählet hat.

Nach

Nach dem nun die H. Jungfrau sol-
 chen gewalt vnd freyheit / Gott irem Her-
 ren zu dienen / empfangen / hat sie ihr gan-
 zes Leben nicht trag vnd nachlässig / son-
 dern wunderbarlich zum dienst Christi an-
 gestellt. Hat auch ein kleines Kämmerlein
 von den andern abgefondert / erlanget / da
 sie gleich als in einer Wüsten / allein mit
 G D T köndte vmbgehen / vnd nach irem
 wunsch iren Leib plagen vnd casteien. Wie
 mit rauher Busz aber sie sich daselbst ges-
 peiniget / vnd wie inbrünstiglich sie das an-
 schawē ihres Bräutigams gesucht / kan kei-
 ne Zung aussprechen. Das Fleisch welches
 sie in irer kindtheit wenig genossen hat / hat
 sie ihr als dann ganz vnd gar verbotten:
 vnd solches dermassen von ihr verstoffen/
 daß sie auch one verletzung irer gesundtheit
 keines riechen köndte. Den Wein mischet
 sie dermassen mit Wasser / daß er zugleich
 der geruch vnd geschmack verlorn / vnd
 nicht mehr dann die röliche farb (wie die
 Wein desselben orts sein) behielte. Hat sich
 dermassen gewehnet an vnlieblich gedrän-
 ck / vñ bittere speiß / daß ir süsse speiß schäd-
 lich war. Darumb befahl P. Raymūdus /
 dieweil die Jungfrau kein Speiß vnd
 Tranck genosse / durch welche der Leib

Castenet
 iren Leib
 vnd suchet
 iren Bräu-
 tigan zu
 sehen.

Meidet
 alle Fleisch-
 speiß.

Gewehnet
 sich an bit-
 tere speiß.

Dom 15.
Zar an hat
sie keinen
Wein ge-
truncken.

Hat endt-
lich gelebt
ohn alle
Speiß.

möchte gestärckt werden / sol man jr in das kalte Wasser / das sie tranck / etwas Zuckers vermischen. Da aber jr solches für kommen / sagt sie: Wie ich sehe Vatter / so wöllet ihr das vbrig meines kurzen Lebens verhindern. Im fünffzehenden Jahr ihres alters / hat sie den Wein gar auffgeben / vnd hernach allezeit nur kaltes Wasser getruncken: Sie enzog ihr auch allgemach außserhalb des Brots / alle gekochte speiß / vnd hat in kurzer zeit ihren Leib dahin gebracht / daß er sich am Brot vnd vngewochten Kräutern ließ benügen. Im zwanzigsten Jahr ihres alters hat sie sich auch des Brots enthalten / vñ nichts dann grünes vngewochtes Kraut gessen. Endlich ist sie nicht durch vbung / oder natürliche mittel / sondern durch ein Göttliches Miracul so weit kommen / daß / ob sie woll viel Kranckheiten außgestanden / vnd grobse arbeit thete / danneroch keine Speiß genoß / vnd wardt in ihr nicht verzehret die natürliche feuchtigkeit / der Magen kont auch nichts verdawen / vnd blieb gleichwol stark / one alle Speiß vnd Tranck / also daß ihr ganzes Leben für ein Miracul auch von den Doctorn der Medecin gehalten wardt.

Obt

Vber das hat sie ihr ein Beth gemacht ^{Schlieff}
 von Bretteren/vnnd sonst gar nichts mehr ^{auff blossen}
 darzu gethan. Auff demselben betrachtete ^{Bretteren.}
 sie entweder sitzendt / oder bettet ligendtz
 vnnd wann die zeit kam / schlieff sie also in
 iren Kleydern. Ire Kleyder weren wullen:
 bißweilen brauchet sie auch ein hârenes
 Hemmet: dieweil sie aber die vnsauberkeit
 flohe / hat sie für das hârin Hemmet eine
 eiserne Ketten genommen. Wie solcher ^{Spannet}
 Ketten bandt sie iren blossen Leib so enge / ^{ein eiserne}
 daß es sahe / gleich als wann sie in fleisch ^{Kett vmb}
 were gewachsen. Im anfang pflegte sie ^{iren blossen}
 zuwachen biß zu der Wertenzeit. Darnach ^{Leib.}
 hat sie ihr den schlaff dermassen genömen / ^{Schlieff}
 daß sie inn zweyen Tagen kaum ein halbe ^{gar kurze}
 stund schlieffe: vnd gebrauchet doch so ge- ^{zeit.}
 ringen schlaff nicht / als nur wann sie auß
 Kranckheit darzu würde getrungen. Vnd
 bekant de Raymundo daß sie keinen schwe-
 rern streit gehabt / als in vberwindung des
 schlaffs. Der auch von jr sagen darff / daß
 wan sie die Zuhörer gehabt / die sie kondten
 verstehen / solte sie wol (on verdruß vñ mü-
 digkeit / ja mit grösserer stärke des Leibs)
 hundert tag vñ nacht an einander on auff-
 hören von Gott dem Herrn geredt haben.
 Vnd hat selbst bekandt / sie hette keinen
 groß

Ihre beste
erquickung
war wann
sie vñ Gott
gespräch
hielte.

Schlug
ihren Leib
des tags
dreimal
mit einer
eisenen
Ketten.

Wirt von
ihrer Mut-
ter in den
Zuswer-
cken etwas
verhindert.

grössern trost vnd erquickung auff Erden/
als wann sie mit verständigen Leuten von
Gott möchte gespräch halten / vñnd da jr
solches zugelassen / wardt sie am Leib fröh-
licher vnd stärker / nach dem sie aber auff-
höret / wardt sie widerumb schwach. Dies
weil sie aber dem H. Vatter Dominico
wolten nachfolgen / schlug sie sich ein lange
zeit täglich dreymal mit einer eisenen Ket-
ten / vñnd alle mal anderhalb stunde / daß ihr
das Blut von den Schultern bis ober die
Füß hinab rann. Mit solchen plagen vñnd
straffen aber hat sie ihren Leib wunderbar-
lich außgemergelt / der doch zuvor so stark
war / daß sie auch ein schwere Bürde auff
ihren Schultern zu oberst hinauff in ihres
Vatters Hauß vnuerdrossen truge. Der
Mutter aber verdrossen solche castiüg vñ
plagen des Leibs sehr hefftig / vñ wie sie ein-
mal vermerckt / daß sie ihren Leib mit einer
Ketten schlug / lieff sie eylende hinzu vñnd
sagt / Nun sehe ich wol daß du dich wirst
selbst vñmbs Leben bringen / vñnd stellet sich
dermassen vngedültig / daß die Nachbarn
ren etliche mal hinzulieffen zu sehen was
der alten Frauen mangelte. Da nun die
Mutter auch vermercket daß sie auff den
harten vñnd blossen Bretteren schlieff / hat
sie

sie dieselbige mit gewalt mit jr in das Beth
 geführt. Sie aber ist nidergefallen auff ire
 Knie/vnd damit sie die Mutter etwas still-
 lete/vnd sänfftiget/ erbott sie sich willig in
 irem Beth zu schlaffen. Legt sich derhalb-
 ben zu eusserst in jrer Mutter Beth: wann
 sie aber entschlieff/ stund sie auff vnd gieng
 wider an ire *Exercitia* vñ vbunge. Wann
 dann die Mutter solches widerumb ver-
 mercket/ darmit sie solche versönet/ so legt
 sie ihr zwey stück Holz vnder das Leylach/
 damit sie darauff lege/ vñnd nichts an der
 härtigkeit ihres Beths verändert. Letztlich
 aber wie die Mutter sahe/ daß sie nichts
 außrichtet/ sagt sie zu ihr: Ich sihe doch
 wol/ daß ich alles vergebens versuche/
 schlaff derhalbten wo du wilt.

Wie sie nun widerumb in ihre freyheit
 gesetzt war/ ist sie vmb so viel inbrünstiger
 worden/ je mehr sie ihr sahe den Sathan
 widerstreben. Täglich seufftet sie/ täglich
 vergoß sie viel zähern/ täglich rufft sie mit
 stättem Gebett zu dem Herren Jesu/ damit
 sie den langbegerten Habit vñnd Ordens-
 klende möchte erlangen. Dann sie wußte
 wol/ sie würde noch nicht gar frey sein/ es
 würden sie ihre Hausleuth noch mit dem
 heyraten plagen vñnd anfechten/ biß so lang
 sie dem

Ihre Mutter
vonder
stehet sie
abermal
zuberhlin-
dern.

Catharina
wurde auff-
genommen
zum Or-
den des h.
Dominici.

sie denselben Habit erlanget. Da redet sie mit den Buschwestern S. Dominici / daß sie möchte auffgenommen werden in ihre Gesellschaft. Die Mutter aber / welche ein so rauhes leben nit wol köndte vertragen / wolte Catharinam abwenden / vnd nötiget sie mit jr ins warm Bad zureisen. Sie gehorsamet irer Mutter / aber damit sie mögte den Sathan zuschanden machen / der ire Mutter / so ein einfältiges Weib war / das hin berede / gehet sie vnder die Rhör des allerheisesten Wassers / vnd hats lange zeit auff ihren blossen Leib rinnen lassen / welches sie hefftiger gepeyniget / als etwann die geisselung mit der eisenen Ketten. Dento nach treibet ire Mutter auff das ernstliche anhalten ihrer Tochter / daß sie in den Orden möchte auffgenommen werden. Ist also der lang gewünschte Tag einmal herbey kommen / vnd ihr der Habit vnd Orden / so sie begeret / mit grosser frohlockung ihres Herzens geben worden.

Nachdem sie aber ein newe Ritter schafft vnd Profesz hat angenommen / da sagt sie bey ir selbst: Siehe / jetzt hast du einen geistlichen Orden angenommen / vnd derhalben mußt du nach dessen fürgeschriebenen Regel leben / vnd zwar viel anderst dan du biß

hero

hero gethan hast. Dein schwarzer vñ weißer Habit vñ Kleid vermahnet dich / daß du der Welt abgestorben sihest / vñnd dich der reinigkeit zum höchsten beflissest. Damit sie nun desto reiner leben köndt / hat sie entschlossen hinfüro gar mit keinem zureden / dann dazumal / wann sie ire Sünde würde beichten / vñnd dasselbig hat sie 3. ganzer Jahr völliglich gehalten. Sie woneet auch in irem Cellelein / vñnd gieng nit heraus dann in die Kirchen. Wer wolte aber ir wachen / betten / betrachten vñnd weinen mit worten aussprechen? wann die Brüder S. Dominici oder Prediger Ordens / welches sie vor ire leibliche Brüder hielte / schlieffen / so wachet sie dieselbe zeit. Wann man aber das ander zeichen leutet / vñnd sie zur Meiten giengen / gab sie sich eine weil zur ruhe / vñnd legt vnder den Leib ein Brett / vñnd vnder ir Haupt ein Block. So bald sie nun sich in die Cellelein verborgen / war gleich vorhanden ir aller süßester Gespons Christus Jesus / vñnd hat sie in allen Stücken die irer Seelen nützlich waren / gänzlich vnderrichtet. Da sie aber in angst vñnd sorgen verhoffet / daß sie nicht etwan von dem bösen Feindt betrogen würdr / so er ihr an statt / vñnd inn der Personen Christi erschies

Christus
erscheinet
ihr.

erschiene : hat sie Christus gelehret wie sie
 seine erscheinung von der teuffelischen er-
 scheinung solte vndercheiden. Das solt du
 (sagt der H. Erz) für gewiß halten / daß die-
 weil ich die Wahrheit bin / daß durch meine
 erscheinung die Seel überkomme ein groß-
 sere erkantnuß der Wahrheit : Darauf er-
 langet nun die Seel / daß sie mich vnd sich
 selbst besser erkenne / vnnnd folget weiter hie-
 auß / daß sie sich verachtet / vnnnd mich ehret
 vnd preiset. Also durch meine erscheinung
 erkennet die Seel besser ire nichtigkeit / vn-
 würdigkeit vnnnd verächtlichkeit / fähet an
 sich zu verachten / vnnnd wurde demütiger.
 Die erscheinungen aber des Teuffels rich-
 ten auß das widerspiel . Dann dieweil er
 ein Lügner ist / vnnnd ein König aller hoff-
 tigen / erwecket er hoffart in denen so er er-
 scheineth / daß sie sich selbst groß schätzen /
 vnnnd fahen an zu stolzieren.

Christus
 vistingt die
 H. Jung-
 frau gar
 offe.

Nach solchem haben sich die himmeli-
 schen gesicht vnnnd offenbahrungen gemehe-
 ret / vnnnd ist jr Christus der keuschen Her-
 zen Bräutigam / so offte erschienen / daß
 man kaum zwey Menschen kan finden /
 welche so stäter vertraulichkeit mit einan-
 der sein köndten / als zwischen Christo vnnnd
 dieser heiligen Jungfrauen ist gewesen.

Dann

Dann sie bettet oder lafe/ sie betrachtet / oder sie wachet / oder sie schlieff / so würde sie gemeinlich auff diese oder auff ein andere weis durch sein Gesicht getröst vnd erquicket: ja bisweilen auch/ wann sie mit anderen redet/ war solches heiliges Gesichte zugegen/ also das sie mit dem Gemüth mit Christo/ mit de Mund aber mit den Menschen redet. Das köndte aber nicht langwurig sein / von wegen der verzückung / so sie bald darauff heete. Vnd daher kam alles das ander / was wunderbarlichs an ihr war / nemlich die vngebräuchliche abstinents vor anderen / die wunderbarliche lehr/ vnd die hellen klaren Wunderzeichen/ die Gott durch sie gewircket hat.

Im ersten anfang der göttlichen Gesicht ist jr Christus der Herz / wie sie geberstet/ erschienen: vnd hat zu jr gesagt: wann du weisst mein Tochter / wer ich bin / vnd wer du bist/ so wirstu selig sein. Ich bin der ich bin/ du bist die nicht ist. In krafft dieser erkennuß wirstu leicht alle Strick des bösen Feinds zerreißen / wirst nimmer wider meine gebott handlen / vnd alle gnad vnd warheit / ohne alle beschwerd vnd mühe erlangen. Welche zwar an wortē kurz sein/ aber an Sinn vnd Verstande ganz reich.

M

lich

lich vnd vberflüssig. Als aber ein anders mal der Herr den Jungfrauen wieder erschien / hat er zu jr gesagt: Mein Tochter gedenck du an mich / so wil ich stäts an dich gedencken.

Christus lehret sie das Creuz für eine erquickung zuachten.

Als aber der böse Geist vermercket / daß sich die Jungfraw ganz vnd gar nach diesen vnderweisungen vnd Lehr Christi richtet / vñ sehr in tugenden zunam / hat er sich besorget / daß sie nicht etwann auch vielen anderen ein vrsach ires heils möchte seyn / vñnd derwegen wol tausenteley sünd / sie damit zuoberwinden / für sich genommen. Aber sie hatte ire zuflucht zu Christo / vñnd durch ein eifrigeres langwiriges Gebet begeret sie von im gestärckt zu werden. Vñnd Christus hat sie herzlich gestärckt vnd bewaffnet: lehret sie auch wañ sie wolte oberwinden / solte sie das Creuz für eine erquickung annemmen / gleich wie er gethan / da im wardt frewd fürgelegt / hat er daß Creuz gelitten. Dann je mehr man leiden würde / je gleichförmiger köndte man ihm werden / hie zwar in der gnaden / dort aber in der gloryen. Hat jr derhalben gebotten sie soll süß für saur / vñnd saur für süß annemmen: als dann würde sie vnüberwindlich seyn. Diese lehr hat sie dermassen

sen eingenommen / daß sie hatte eine son-
 derliche freud im Creuz / ja es möchte jr
 nichts so ergötlich vnd anmütig seyn / als
 Creuz vnd widerwertigkeit. Nach dem sie
 der H. Erz genugsam gerüstet hat / lästet er
 zu den bösen Geistern zu versuchen / was
 sie an jr können gewinnen. Da gaben die
 unreine Geister ersilich inn das züchtige
 keusche Jungfräuwliche Herß vberaus
 schändliche vnzüchtige vnd vnflätige ge-
 dancken / bilden jr auch für bey nachten vn-
 lautere abscheuwliche sachen / nemen auch
 Leiber an auß dem Lufft / vnd stellen sich so
 schandlos an / daß es one schrecken nit mag
 gesagt werden. Sie aber hergegen geis-
 selt jren Leib mit einer eisenen Ketten / ver-
 stärket ihr Blut / helt hefftiger an im wa-
 chen / gleich als dörfte sie nicht mehr zu
 schlaffen. Die Feindt stehen vmb ihr her /
 sahen an zu lieblosen vnd bitten / sie
 wölle sich doch selbst nicht tödten / sagen
 ihr / du bist noch jung / bestatte dich vnd
 vermehre das menschliche Geschlecht:
 bringen herfür die Exempel Saræ / Re-
 beccæ / Lia vñ Rachelis. Was wiltu / sagen
 sie / ein besonder leben füren / du kanst doch
 nicht beharren. Aber alles ihres geplärrs
 vngeacht bettet die heylige Jungfrau

Der Teufel
 versuchte
 die Jung-
 frau mit
 unreinen
 spectaculē.

Catharina
 geißelt jrem
 Leib mit
 der eisenen
 Ketten.

one alle gegenrede. Als sie aber ihr ein verzweiflung wolten machen der beharligkeit / hat sie geantwortet: Ich vertraumb vnnnd verlasse mich nicht auff meine krafft sondern auff die krafft meines Herren Jesu Christi: mehr wort haben sie von ihr nit können erzwingen. Darumb pfleget sie auch ire freunde zuermanen / das sie in der versuchung des bösen Feinds / gar kein gespräch mit im halten sollen. Dann dieweil sie abgeribene vnnnd versuchte feinde seyn / verhoffen sie alsbald die victory / wo man inen wil antworten. Darumb solte ein keusche Seel nicht anders von inen fliehen zu Christo / als ein tugentsame Matron von einem Ehibrecher.

Da dem Sathan dieser anschlag zu nichten worden / brauchet er ein anderen bildet ir für Mans vnnnd Weibspersonen die der vnzucht pflegeten / führten schandlose gespräch / vnnnd wolten sie mit dergleichen reden zu sich locken / vnnnd wardt genötiget diß alles mit zugeschlossenen Augen vnd Ohren anzusehen / vnd zu hören. Es mehret auch die armseligkeit noch weiter / das ihr gütigster Bräutigam / wie sie bedünckt / nit gegenwertig bey ir war / vnnnd weder sichtbarlich noch vsichtbarlich ihr

hülff vnd trost erzeiget. Sie aber peyniget nicht desto weniger on vnderlaß ihr fleisch / vnd ergab sich ganz vnd gar dem Gebett. Inn diesem streit hat sie zwar allen denen / welchen die empfindliche süßigkeit vnd trost der göttlichen Gnaden entzogen ist / ein herrliches Exempel an jr erzeigt vnd geben / daß sie darumb ire gebräuchliche *Exercitia* vnd vbungem nicht sollen vnderlaß / son / sondern solche ehe vermehren. Die Jungfraw aber sagt bey jr selbst. Meinest du auch du allernichtigste / du seiest deß wenigsten trosts würdig? Hastu dann deiner Sünden schon also vergessen? Ist dir dann nicht genug wann du nur der ewigen verdambnuß entgehen kannst / wann du gleich diese finsternissen vnd verdrißlichkeiten biß auff den allerletzten tag deines lebens müstest leiden? Oder aber hast du Christo nur omb seinen trost wollen dienen / vnd nicht viel mehr darumb / darmit du seiner in ewigkeit möchtest genießen? Es so vnderlaß derhalben nichts an den gebreuchlichen vbungem / sondern thue noch etwas mehrers darzu. Vnd mit diesen Waffen der heiligen Demut schlug die Jungfraw Christi den hoffertigen Goliath zu bodem / vnd stärcket dadurch jr Gemüt vnd Herz.

Die Jungfraw stärcket sich mit der Demut.

Opffert
sich willig
zum Creutz.

Christus
erscheinet
als gecreuz-
igt.

Diese anfechtung hat nun mehr viel tag
gewehret / vnd sihe da wurde sie eines tags
von Gott erleuchtet / vnd hat angefangen
sich selbst Gott dem H. E. Kren frölich
auffzuopffern / bereit vnd willig zu sein die
selben plagen zu leiden / als lange es ihme
würde gefällig seyn. Da hat aber endlich
ein vnuerschampter vppiger böser Geist
zu ihr gesagt : Wir wollen nimmer von
diesen plagen ablassen / bis so lang du vns
verwilligest. Darauff sie als bald vn-
erschrocken geantwortet : Mir ist nicht ab-
lein diese / sondern auch andere verdrieß-
lichkeiten vmb meines Heylands willen zu
leiden lieblich vnd lustig / so fern vnd so
viel es seiner Majestät gefällig sein wirdt.
Wie sie solches gesage / ist derselbige gan-
ze hauffe der bösen Feinde zu schanden
worden / vnd wie ein Rauch verschwun-
den. Da ist ein grosses Liecht vom Him-
mel in die Kammer kommen / vnd in dem
selbigen Liecht ist ihr der gecreuzigte Chri-
stus erschienen / vnd gesage : Mein
Tochter / sihest du was ich vmb deinet wil-
len gelitten habe : zweiffele derhalben nicht
auch vmb meinet willen zu leiden. Dar-
nach ist er jr näher zugangen inn einer an-
deren gestalt / wünschet ihr glück / vnd
froh

frohlocket mit ihr / daß sie jetzt den Sieg
 hett erhalten. Sie aber sprach: Wo bist
 du gewesen mein Herr / da mein Herz mit
 so vielen unreinen Gedancken geplage
 wardt? Vnd er hat geantwort vnd gesaget:
 In deinem Herzen. Da sagt die Jung-
 frau: wie wars aber möglich mein lieber
 HErr Jesu / daß du inn meinem Herzen
 werest / welches mit so vielen unnützen vnd
 unreinen Gedancken vberhäuffet war?
 Der H E R R antwortet. Die Gedan-
 cken so du gehabt / was verursachten sie bey
 dir? freud oder betrübnuß? Nichts ans-
 ders / sagt sie / dann lauter betrübnuß. Daß
 wars / sagt Christus / so ich mit meiner ge-
 genwertigkeit außgerichtet habe: vnd wo
 die traurigkeit gewichen were / hettest
 du dich der unreynigkeit lassen gelästen.
 Ich war aber inn deinem Herzen / vnd be-
 schützet dasselbig. Da du hernach erleuch-
 tet bist durch den glantz meines Liechts /
 vnd dich ferner erbotten mehr zu leiden /
 habe ich sie alsbald von dir vertrieben.
 Du aber meine Tochter / dieweil du niche
 durch deine / sonder meine krafft vnd stär-
 cke männlich hast gefochten / soll dir noch
 grössere Gnad widerfahren / vnd wil
 mich dir offter vnd freundlicher zeigen.

R iij Das

Das Gesicht verschwandt vnnnd ließ eine
 grosse vnaussprechliche süßigkeit in ihrem
 Herzen / insonderheit daß sie Christus het-
 te sein Tochter genende / Vnd darumb be-
 geret sie von ihrem Reichwatter / er wölle
 sie auch Tochter nennen / damit sie offtdis-
 ser allersüßesten wort ingedenck würde.
 Nach diesem ist der Herz ihr sehr offte vnd
 gar freundlich erschienen / daß es scheinen
 möchte vnglaublich zu sein / dannoch wirt
 es denen nicht schwer seyn zu glauben / die
 es geprüfft vnd gekostet haben wie süß vnd
 gütig der H. Erz Jesus sey. Da blieb der
 Herz bißweilen etwas lenger bei jr / brachte
 auch wol mit sich seine allerheiligste Mut-
 ter / oder andere vnderchiedliche Heylig-
 en / kam aber sonst gemeinlich allein / vnd
 redet mit ihr auffo aller freundlichst. Laß
 auch wol etliche Psalmen mit ihr spazie-
 rendt in jrer Zellen. Diß wirt etwan vng-
 laublich scheinen / aber man gedencke wie
 lieblich der Herz auff Erden dreißig Jahr
 lang mit den Sündern vnnnd gottlosen ge-
 lebt habe / vnd daß er spricht in den Sprü-
 chen Salomonis : Es ist mein lust vnnnd
 fremd bey den Menschen Kindern zu sein.
 Wiewol es vuleugbar / daß diß ein beson-
 dere gnad sey / welche dieser insonders ge-
 liebet

Mancher-
 ley erschei-
 nung Chri-
 sti.

liebten vnd außgewählten Jungfrauen
 widerfahren ist. Diu weil aber gesagt daß
 der H. Erz mit ihr die Psalmen gelesen / sol
 der Leser wissen / daß sie der Lateinischen
 sprach sey vnerfahren gewest / vnd ob sie
 schon dieselbige zu lesen sich geobet / hat sie
 dannoch nichts geschafft / biß sie endlich
 von Christo gebetten / er wolte sie / wo es
 ihm gefiel / die Tagzeiten lehren betten.
 Vnd der Herz hat sie erhöret / vnd so bald
 sie vom Gebett auffgestanden / konte
 sie wol vnd perfect lesen. Da nun die bes
 trachtung Göttlicher sachen in jr vermeh
 ret / hat sie das mündlich Gebett zum theil
 müssen vnderlassen / dan sie kaum ein Vats
 ter vnser konte sagen / daß sie nicht verzucke
 würde. Vnder diesem erstarret sie an allen
 iren Gliedern / daß sie ganz vbeweglich
 wardt.

Darmit sie aber in einer vbeweglichen
 trew irem Bräutigam Christo möchte im
 mer vnderthänig verharren: begeret sie zu
 desselben vollkommenheit zu treten / vnd
 bath inbrünstiglich / Christus wolte diesen
 glauben vnd trew in ihr vermehren. Un
 langst hernach ist der H. Erz ihr erschienen
 mit seiner heiligsten Mutter vnd etlichen
 Heiligen / vnd hat sie im auff ein wunder

M v bar 7

barliche weis verheyr ahet / vnd sie erma-
 net / das sie hinfüro männlich vnd bereit wil-
 lig wircke / was seine Göttliche prouidens
 von jr würde erfordern. Nach dieser ver-
 heiratung hat sie der Herz algemach gezo-
 gen zu conuersiren mit den Leuten / dann er
 wolte viel Menschen durch sie bekehren.
 Wann er jr nun erschien / vnd sehr freund-
 lich zugeredit hatte / sprach er endlich: Nun
 ist es zeit das mann zu mittage esse / gehe hin
 zur Taffel / vnd darnach kehre wider zu
 mir. Aber das war der H. Jungfrauen
 fast vnleichtlich von Christo zu den Men-
 schen verwiesen werden. Dann weinet sie
 für dem Herren. Er aber sprach: Laß es zu
 mein aller süßeste Tochter / daß also gebürt
 dir alle gerechtigkeit zu erfüllen. Damit du
 nicht in dir allein / sondern auch an andern
 durch meine gnad fruchte schaffest. Vñ leh-
 ret sie eifferen nach dem heil der Menschen /
 wie sie auch von jugend auff gethan hatte.
 Nun ergab sie sich gänzlich in den willen
 des Herrn / meldet nichts desto weniger ire
 schwachheit / vnd vngübür mit mancherley
 Leut zu conuersiere. Aber der Herz sprach:
 Die hoffart der gelehrten hette dermassen
 zugenommen / das seine gerechtigkeit solches
 nit mehr könne dulden / er mache sie dann
 scham

schamrot durch Weibsbilder / die er mit seiner Weisheit begabte hett. Do neiget die Jungfrau ihr Haupt / war ganz willig / vnd gieng als gleich zu Tisch. Da war sie zwar gegenwertig nach dem Leib / aber mit ihrem Gemüch war sie bey Christo: Vnd wardt jr die kurze zeit viel zulang / darumb eyler sie sich wider zu irer Zellen / der allersüßesten gegenwart ihres Heylands zugemessen. Von der zeit an gewann sie eine grosse begird zur niessung des allerheiligsten Fronleichnams Christi im Sacrament des Altars / das sie ihm nicht allein nach dem Geist / sondern auch dem Leibe nach möchte vereiniget werden. Welche begird durch ihr ganze leben sich dergestalt gemehret / das sie / so offft sie immer konte / die heyligste Eucharistie begert zu empfangen.

Catharina
communi-
cirt gar
offt.

Der Herr schicket sie aber täglich auß / vnd trieb sie an zu einer aufferbaumlichen conuersierung mit denen / so er wolte zum heil durch sie beruffen. Vnd damit sie nicht für ein Wässiggängerin darumb geachtet würde / verrichtet sie die arbeit der Magde / kehret das Haus / wusche die Schüsseln / vnd dergleichen verächtliche arbeit / insonderheit wann eine Magd krank war / dann

Verrichtet
die verächt-
lichste haus-
arbeit.

Wunder-
barliche
verzüglich.

dann dienet sie der francken Magd vnd dem ganzen Haußgesind zu gleich: dann noch hat sie nichts von irem embsigen Gebett vnd Buhleben vnderlassen: sondern zu aller zeit bey einer jedtwehern arbeit war sie ingedenck Christi ihres Bräutigams. Darauß dann entstanden/ daß sie gar offentlich wardt. Einmals hat sich zugegetragen daß sie bey dem Fehr gefessen/ vnd den Bratspeiß mit dem Bratsfleisch hat vmbgetrieben / vnd vnder dessen gedacht sie von irem Bräutigam Christo / mit dessen Lieb sie inwendig enzündet / wardt also verzucket/ vnd hat sich weiter nit gewegt. Das hat die Lisa ihres Bruders Weib gesehen/ vnd weil sie verstandt was ir war / hat sie selbst den Bratspieß vmbgetrieben. Solche verzuckung aber hat gar lange gewehret / biß daß sie alle waren schlaffen gangen. Die Lisa aber hett für genommen / sie wolte wachen damit sie dessen ein end sehe. Vnd wie sie war hinauß gangen / vñ nach langem verzug sehen wolt / ob sie wider zu sich selbst were kommen / hat sie gesehen/ daß sie mit dem ganzen Leib inn die glut war gefallen: vnd daruñ hat sie laut außgeschrien / vnd mit weinen gesagt Ach mein Catharina / du hast dich ganz vnd gar

gar verbrennt: ist also eylendes hinzu ges
 lauffen / hat sie auß dem Feur gezogen /
 vnd befunden / daß weder der Leib
 noch die kleydung / daß wenigst nicht vom
 Feur besengt weren / ja daß sie auch nicht
 nach dem Feur ein geruch hetten / vnd dar
 zu gar keine Aschen daran gehangen war /
 so sie doch lang darin war gelegen. Dem
 nach sie viel bekehrte zu Christo / war jr der
 böse Feindt gar aufffällig / vnd darumb
 warff er sie offter ins Feur / daß die vmb
 stehenden anfiengen zu ruffen: Dañ lachet
 sie / stundt wider auff vnuerlest vñ sprach:
 Schreckt euch nit: das hat die böse tusch
 gethan.

Vnder dessen führe die H. Jungfrau
 täglich fort sich Christo irem Bräutigam
 vollkommenlicher inwendig zu vereinigen /
 vnd sich eusserlich zubefleissen viel Seelen
 wider zubekehren / vnd zu ihm zu bringen:
 vnd ist in der einen vbung von der andern
 nicht abgewichen / hat auch in keinem vmb
 deß andern willen etwas gemindert. Diez
 weil sie nū wol wußte daß sie iren Bräutigam
 Christo / desto angenehmer würd / je
 gütiger vñ diensthaffter / sie sich gegen iren
 Nächsten erzeiget / ist sie zu ihrem Vatter
 gangen / vnd hat ihn gebetten / daß er jr er
 lauben

Gewinnet
 Christo
 viel Seelē.

Gibt reich-
liche Almu-
sen von jres
Vatters
Gütern.

lauben vnd gönnen wolt / von seinen Gü-
tern irem gewissen nach den armen Almu-
sen mitzutheilen. Dis hat der Vatter ver-
williget / vnd solches vmb desto geneigter /
daß er die wunderbarliche heyligkeit ihres
lebens sahe / hat gleichfals auch dē Hauß-
gestind befohlen / daß sie niemandts hieran
verhinderte / vnd wann sie gleichwol alles
den armen würde ausspenden. Darumb
thet sie auß die Almusen / nicht verge-
benlich / vnd einem jedtwedern / sonder des-
nen / die sie wol wußte daß sie es bedürff-
ten. Es waren aber nicht weit von irem
Hauß arme Leut / die sehr grosse not litten /
vnd schämten sich doch des Almusen zu
begehren. Wie solches die heylige Jung-
frau erfahren / hat sie selbst am morgen
in aller fruhe heimlich Getreyd / Wein /
Del / vnd andere ding so sie haben köndte /
zu derselben Hauß getragen: hat also durch
schickung Gottes die Thür offen funden /
aber wie sie alle ding ins Hauß hinein ge-
bracht / hat sie zugeschlossen / vñ ist darvon
geflohen. Ja so miltriglich hat sie den ar-
men mitgetheilt / daß sie auch ire Kleyder
vom Leib den armen geben / oder viel mehr
dem H. Erren Christo der ihr in der gestalt
eines armen erschienen.

Wie

Wie freundlich/ vnuerdrossen vnd gues
willig sie sich gegen den francken erzeiget/
ist auß nachfolgenden geschichten zuuers
nehmen. Zu Senis ist ein armes vnd krä
ckes Weib gewesen/ die hat geheissen Tecca.
Diese hat sich auß tringender noth inn das
Spital begeben/ aber gar in ein schlechtes/
daß sie kaum ire nothturfft darin hett. Zu
irer armeligkeit vnd elend ist auch der auß
satz darzu kommen / der ihren ganken Leib
hat eingenommen / vnnnd jederman meidee
sienu mehr / darumb daß es ein anklebende
franckheit ist / vnd gedachten sie wolten sie
von jnen auß der Statt thun. Wie solches
die H. Jungfrau vermercket/ hat sie auß
wunderbarlicher inbrunst zu jr geeilet/ vnd
hat jr nit allein jenes was sie bedürfftig sein
würde/ sondern auch jren dienst biß inn den
todt angeboten. Darumb besuchet sie die
selbige täglich morgens vnnnd zu abends/
vnd richtet jr zu was jr nothturfftig war/
schawet also in jr Christum an/ vnd dienet
jr gans fleissig vnd mit ehrebiebung. Auß
solchen wolthaten aber der heiligen Jung
frauen / hat dasselbig Weib das gifte der
hoffart vnd vndanckbarkeit an sich genom
men/ vnd was die heilige Jungfrau allein
auß der liebe Christi freiwillig thete/ dassel
big

Dienet ei
nem auß
sätzigen
Weib.

Catharina
wirdt von
dem fran
cken Weib
geschmehee

hat sie als ein Schilde dörffen fördern.
 Hat sie auch darzu geschendet vñ geschme-
 het / mit ihr gezürnet / vñnd sie verspottet/
 wann sie nit von stund an alles nach irem
 willen thete / oder wann sie etwas langsa-
 mer kam. Aber die H. Jungfrau hat sich
 diß nichts bewegen lassen / sondern wann
 das Weib zornig war / sich beflissen daß
 sie es mit freundlichen Worten / vñnd embsi-
 gen diensten wider zu frieden stellet / vñnd
 hielt sie nicht anders als ir eigene Mutter/
 also daß sich auch das böse Weib darob
 verwundert. Diß aber hat lang gewehret/
 vñnd die Braut Christi hat darumb das we-
 nigst an der gebreuchlichen freundlichkeit
 ir zuerzeigen nicht vñnderlassen. Viel ver-
 wunderten sich darob / aber ire Mutter sa-
 he es gar vngern / dieweil sie fürchtet sie
 möchte auch außsäßig werden. Diese ver-
 sönet die Jungfrau auch / vñnd führe in ih-
 rem dienst vñnd werck der liebe fort. Damit
 sie aber von dem Feinde desto herzlicher
 triumphiret / hat auß zulassung S. Deces/
 vñnd auß Wirkung des Teuffels / der auß
 saß an der H. Jungfrauen Handt ange-
 setzt vñnd sich sehen lassen. Diß hat sie nun
 gar nicht gehindert / sondern sie hett lieber
 an dem ganzen Leib außsäßig wöllen wer-
 den /

Dienet ihr
 ganz wil-
 lig als irer
 Mutter.

den / dann von dem angefangenen werck
der liebe abstehen. Nicht lang darnach ist
das außsätzig Weib gestorben / da ihr die
Jungfrau in iren letzten nöten ist beyge-
standen / vnd sie gar wol gestärcke vnd ges-
tröset. Ihren gräßlichen Leib hat die H.
Jungfrau ganz fleißig abgewaschen / be-
kledet / vnd mit iren Händen begraben.
Nach ihrer begräbnuß ist dermassen aller
Auffsatz von der Jungfrauen Handt ver-
schwunden / daß sie auch vil schöner wardt
dann zuuor.

Eben in derselben Statt ist eine Busz-
schwester S. Dominici gewesen / mit na-
men Palmerina. Diese kondt auch der
Jungfrauen namen für haß nicht anhö-
ren. Sie redet jr vobels nach in geheim vnd
offenbar / vnd kondt sich mit nachreden
vnd lästern nicht ersettigen / vnd hasset sie
endlich auffo allerbitterst. Wie solches
die H. Jungfrau sahe / befliß sie sich ihr
Gemüt mit demut vñ sanfftmüt zuuersö-
nen: aber diß war vergebens. Derhalben
hat sie zuflucht bey dem H. Erren ersucht /
vnd für dieselbige armfelige Schwester
G. Vnd dem Herrn sondere Gebett auffge-
opffert. Der Herr hat jr Gebett erhöret /
aber am cristen Gericht gehalten / vnd diß
N. selbe

S. Catha-
rina wirdt
vbel verfol-
get vñ Pal-
merina.

Vnderste-
het mit
Demut
dieselbe zu-
uersönnen.

Dienet
derselbigen
mit grösser
demuth.

Bittet
Gott sehr
hefftig vor
die seligkeit
Palmeri-
nae.

selbe Palmerinam am Leib gestrafft / sie da-
ber hat sich nichts dardurch gebessert / son-
der ist nur mehr erbittert worden / vnd hat
sich noch feindseliger gegen der Jung-
frauen erzeiget. Darumb hat sie sich aber-
mals beflissen / sie mit demue vñ sanfftmüt-
zuerweichen. Sie dienet jr auff alle weiff /
so jr möglich war / vnd tröstet sie mit freunds-
lichen Worten vnd willfertige diensten. Pal-
merina aber war härter dan ein Stein / vñ
ließ sich solche grosse freundlichheit / vnd
gutwilligkeit nichts bewegen / ja sie hat als
ein vnfinige befohlen / man sol sie auß dem
Haus verstoßen. Der gerechte Richter da-
ber wie er so grosse verhaffung der liebe
sah / hat er sie dermassen geschlagen vnd
angriffen / daß sie alle kräfte schnelliglich
verlor / vnd (wie es sich ließ ansehen) daß
sie gleich verscheyden vnd zur Helle hinun-
der fahren wolt. Wie nun solches die H.
Jungfrau erkandt / ist sie alsbald in ihre
Kammer gangen / hat dieselben nach jr zu-
geschloffen / vnd den Herren offft vnd mit
grossen anhalten gebeten / damit sie nicht
ein vrsach vnd gelegenheit were / daß solche
Seel verdirbe. Da hat jr der Herr die ar-
seligkeit / vnd die gefahr derselben Palme-
rinae gezeigt / vnd gesagtes kondes seine ge-
rech-

rechtigkeit nicht erdulden / es müsse ein so
 starriger neid vnd haß gestraffet wer-
 den. Alsbaldt ist die Jungfrau mit dem
 Gemüt / vnd mit dem Leib auff die Er-
 den nidergefallen / vnd hat zu dem Herren
 gesagt / sie wölle nicht mehr von demselben
 ort auffstehen / biß er sich der Palmerinæ
 erbarmet. Die armselige Palmerina aber
 war jetzt drey tag vnd drey nacht in todts
 nöthen gelegen / vnd war jr Leben am euf-
 sersten end / vnd kondt doch nicht sterben.
 Dann diese ganze zeit verharrtet die hey-
 lige Jungfrau im Gebett / vnd hat end-
 lich mie ihren Záhern den vnbewindeli-
 chen vberwunden / also daß er demselben
 gar harten Herzen seine gnad gab / daß sie
 jr schuldt erkennet / vnd von Herzen leide
 hette. Wienun solches auß offenbarung
 des Herren die Jungfrau erkennet / ist sie
 von stund an zu der Palmerina hingange-
 welche wie sie Catharinam zu ihr hat se-
 hen kommen / hat sie so viel jr möglich / mie
 allen zeichen frewd vnd ehrerbietung ges-
 gen jr erkläret / so sie doch solche zuuor nie
 mit gutem willen kondt ansehen vnd nach-
 dem sie die heilige Sacramenten empfan-
 gen / ist sie mit grosser schmerzlicher reu-
 vnd leydt inn dem H. E. Kren verschieden.

Erwirbt
 den Christo
 die bekeh-
 rung Pal-
 merinæ.

Ihre Seel hat die H. Jungfrau in vnauß-
 sprechlicher schönheit gesehe: darnach sagt
 Christus zu jr: Wer wolte nicht alle arbeit
 anwenden daß er ein so herzliche Creatur
 möchte gewinnen? So ich nun dieselbige
 dermassen geliebt habe / daß ich mein Blut
 für sie vergossen habe / wieviel mehr sollet
 jr daran sein / daß ein so stattliche Creatur
 nit verderbet? Da beghrte die Jungfrau
 gnad zu erkennen die schönheit der Seelen/
 deren / mit welchem sie reden würde / da
 mit sie desto eifriger were dieselbe zuge-
 winnen. Der Herr erhörte jr Gebett / vnd
 vö der zeit an hat sie mit niemandt geredt /
 dessen Seelen schönheit vnd standt sie nit
 erkennet. Da sie einmal die schönheit der
 Seelen gesehen / sagt sie dem Raymundo.
 O Vatter / heckestu die schönheit der See-
 len gesehen / du würdest begeren auch wol
 hundertmal für sie zu sterben. Einmal
 kam zu jr ein vnzüchtiges Weib / welches
 von aussen mit beständigkeit gezieret / dan-
 noch wendet die H. Jungfrau ihr Ange-
 sicht von ihr / wegen des vnleidlichen ge-
 stancks irer Seelen.

Catharina
 erkennet den
 anaden-
 standt der
 Seelen.

Dienet ei-
 ner tran-
 cken Bus-
 schwester.

Ein andere Buschwester S. Domi-
 nici / die man Andream nennet / hat an
 der Brust den Krebs / der sehr vmb sich
 fraß /

fräß/vnnd sie vbel zurichtet. Es gieng ein
 solcher gestanck von demselben schaden/
 das niemandt zu jr möchte gehen / er hielee
 dann die Nasen zu. Vnnd daher beschaher/
 das si: kaum eine finden konde / die ihr hat
 wollen dienen vnnd warten. Wie solches
 die Jungfrau gehöret vnnd verstanden/
 das sie gar verlassen war / ist sie alsbald zu
 jr gangen / vnnd mit fröhliche Angesicht jr
 den dienst/bis das sie geheilt würde / ange-
 botten. Dis ist der armseligen fast ange-
 nehm gewesen / dieweil sie von jederman
 schier verlassen war. Die Jungfrau fahet
 ander alten Wittfrawen zu dienen / vnnd
 ob wol der vnleidliche gestanck grösser
 wardt / so hat sie doch nichts vnderlassen/
 damit man eines francken sol pflegen. Sie
 stund stätigs bey jr / vnnd verhiele die Na-
 sen gar nicht / sie decket den schaden auff/
 sie stricch in ab / sie wusch in / sie bunde in
 mit Täcklein / vnnd hat darweil kein grau-
 sen / vñ erzeiget das wenigst kein verdruß/
 sondern verrichtet alles mit frölichem Ge-
 müß vnnd lieblichem Angesicht / also das
 sich auch die francke Schwester vber der
 beständigkeit vnd liebe der jungen Schwes-
 ter entsetzet. Dis sahe der böse Feinde/
 beneidet dasselbig / vnnd sucht wie ers mögte

Scheinwert
 mit die stin-
 ckende wü-
 de des
 Krebs zu
 wäschen.

Wirt vom
bösen
Feind an-
gefochten.

Haltet iren
Mund vñ
Nase auff
den scha-
den des
Krebs.

verhinderen. Als er aber der Jungfrauen
willen / als die in Christo gegründet war/
nicht kondte bewegen / hat er an einen tag
wie die Jungfraw den schaden hat auffge-
than / ihren Magen mit einem vnerleidli-
chen gestanck / schier ganz vnd gar ombge-
lehrt. Die H. Jungfraw aber war vber
sich selbst zornig / vñnd redet iren Leib also
an: Hastu dan also ein abschewen von de-
ner Schwester / die mit dem Blut Christi
erlöst ist worden / so du doch in ein solche vñ
noch inn ein ärgere franckheit kondtest fal-
len? So wahr der Herz lebt / es sol dir sol-
ches nit vngestraft hingehen: vñnd hat zu
gleich dz Angesicht zu der franckē Schwe-
stern Brust hinzu geneigt / vñnd mit ihrem
Munde vnd Nasen / den grewßlichen schaa-
den berüret / hat also stillgestanden / biß so
lang sie empfunden / daß der Geist das wi-
derspennige fleisch ihm heit vnderworffen/
vñ das vöriige grausen ganz vnd gar in ihr
aufgelösch war. Wie aber nun solchs das
franckē Weib gesehē / hat sie vberlaut auff-
geschrien: Höre auff / höre auff mein liebe
Tochter / vñ verderbe dich selbs nicht mit
einem so grausamen gestanck. Da nun der
Teuffel die H. Jungfraw nit vberwinden
kondt / hat er sich zu der francken gewendet /
vñnd

vnd in ihrem Herzen am ersten ein vnwil-
 len ab den diensten der H. Jungfrauen/
 darnach auch ein haß vnd neid: erwecket.
 Hat jr also in jr Gemüt die schändelichsten
 argwön eingegeben / daß sie vermeinet / die
 keuscheſte Jungfraw / als offte sie nicht bey
 jr war / het etwan an andern örten mit vn-
 lautern Bereden zu thun. Die H. Jung-
 fraw hat sich nichts abschrecken laſſen / ſon-
 der in der alten Schwestern Chriſtum ſren
 Bräutigam bedacht / vnd hat jr noch wie
 vor / alle dienſt vnd wart erzeigt / vnd deß
 Teuffels darzu geſpottet / auß welches an-
 ſtiffung ſie ſah / ſolches in dem ſchwachen
 Gemüt deß krankē alten Weibs angericht
 werde. Der böſe Feindt aber ſo durch die H.
 werck der Jungfrawen je mehr bewegt / hat
 die krankē dahin gebracht / daß ſie nūmehr
 öffentlich die H. Jungfraw verüchtiget.
 Diß geſchrey iſt zu den Schwestern kom-
 men / darumb ſeindt etliche auß den älteſte
 hingangen zu der krankē / vnd haben ge-
 frage / obs wahr ſey was ſie geſagt hab.
 Darauff ſie es fälſchlich vnd betrieglich
 beſtettiget / es ſey wahr / vnd ſey ihm alſo.
 Durch welches die leichtfertige Schwes-
 tern bewegt worden / vnd haben der H.
 Jungfrawen ſolches laſter für geworffen.

N iii

Sie

Wirdt
 von der
 krankē
 vbel ver-
 argwonet.

Sie aber hat gedülig geantwort: War-
 hafftig meine Frauen vnd Schwestern/
 ich bin vnder gnaden Jesu Christi eine
 Jungfraw. Dasselbig hat sie offi widerho-
 let/ vnd nicht wider die vnwarhafftige la-
 sterin geredt. Vñ wiewol jr solehe schmach
 vnd vnehrliche bezüchtigung billig hett kö-
 nen wehe thun/ so hat sie doch nichts an ih-
 ren vörigen diensten vnderlassen/ vnd der-
 selben armseligen ganz fleissig gedient.
 Hernach aber hat sie es alles für Christum
 jren Bräutigam mit vilē zähern gebracht/
 welcher jr ist erschienen/ vnd in der rechten
 Handt eine güldene vnd wunderbarlich
 gezierte Kron gehabt / inn der lincken aber
 eine dörnene / vnd hat jr gesagt / sie sollte ei-
 ne nehmen welche sie wolte. Dicweil sie ab-
 ber sich vor lengsten inn den willen Gottes
 gänzlich vbergeben hette / antwortet sie:
 Ich D H E R R begehre inn diesem mei-
 nem Leben deinem Leben allezeit gleichbrü-
 mig zu sein / vnd die pein zu achten für eine
 erquickung: In dem hat sie gleich die dör-
 nene Kron auß ihres Heylands Handt in-
 brünstiglich genommen / mit grossen ge-
 walt in jr Haupt hinein gedrückt/ vnd sol-
 ches allenthalben mit den Dörnern durch-
 stochen / also das sie nach demselbigen Ges-
 sicht

Christus
 erscheint
 jr mit einer
 güldenen
 vnd dör-
 nen Kron.

Erwählet
 die dörne
 Kron.

sicht grosses Hauptwehe empfunde. Da hat ihr der H. Erz befohlen / sie solt in der francken diensten bleiben / vnd ihr verheissen / er wolle versorgen / das alle lügenred vnd schmachwort des bösen Feindts / vber seinen Kopff müssen außgehen / vnd wolle jr völligen Sieg an im verleihen. Ir Mutter aber / da sie solches böses geschrey von irer Tochter hat vernommen / wiewol sie ihrer reynigkeit halben sehr gewis war / so ist sie doch sehr bewegt worden wider die selbige Andream : Hat derhalben ihre Tochter gar rauh angefahren / vnd zu ihr gesagt : Hab ich dirs dann nicht offte verbotten / du soltest diesem alten Weib nicht dienen ? Schau was sie dir jetzt für einen lohn gibe. Vnd diß geschach auch auß listiger kunst des Sathans / damit er dasselbig heilig dienen hindert. Die heilige Jügsfraw aber ist auff ire Knie für der Mutter nidergefallen / vnd hat sie mit vernünftigen reden gestillet vnd gelindert. Darnach ist sie hingangen zu der francken / vnd hat jr mit solcher freuuden vnd lust gedienet / das die alte sich ganz vnd gar überwunden befande / auch in sich selber gieng / vnd jr vbelthat erkennet / vnd grosses schmerzlich es leyd darüber in ihr hette. Vnt er des

Wirdt
von irer
Mutter
gescholten.

Fellt irer
Mutter
zu Fuß
vnd ver-
söhnet sie.

N v sen

sen sithet diese alte Schwester ein wunder-
 barliches Gesicht. Dann als einmals die
 H. Jungfrau in ire Kammer hinein gieng/
 hat sie gesehen / daß sich neben ihrem Beth
 ein ober die maß liebliches vnd lustiges
 Liecht hat außgebreitet / also daß sie alles
 ihres elends vnd jammers ganz vnd gar
 vergasse. Da sie aber nicht wußte was
 die vrsach solches Liechts wär / hat sie gese-
 hen / daß sich inn der Jungfrauen Anges-
 sicht ein englische Majestät erzeigete / vnd
 sie mit einem Liecht / gleich als mit einer
 Decken ware vringeben. Daher ist alß bald
 inn ihrem Herzen ein grosses leide vnd
 schmerzen entstanden / daß sie ein so für-
 treffliche Jungfrau mit ihrem unreinen
 Munde beslecket hette. Bald darnach ist
 dasselbe Liecht verschwunden / vñ die fran-
 cke hat fast sehr geweinet / vnd die heylige
 Jungfrau vmb verzeihung gebetten. Sie
 aber hat die francke Schwester vmbfangen/
 sie ganz freundlich getröst / vnd alle
 schuldte auff den hellischen Geist gewendt.
 Wie aber zuuor diese alte francke Schwe-
 ster der heyligen Jungfrauen böshaff-
 tiglich hat nachgeredt / also hat sie hernach
 dieselbige auch mit vergießung vieler Zäh-
 her / gelobt vnd gepriesen / vnd ihrer heilige-
 keit

Die fran-
 cke bittet
 die H. Ca-
 tharina
 vmb ver-
 zeihung.

zeit herliche zeugnussen geben / auch das
 Gesicht erzehlet / vnd die vnerschätzliche
 süßigkeit vnd geistlichen trost / welchen sie
 dazumal heft empfunde. Hierauß hat sich
 das gute geschrey der Jungfrauen gemehz
 ret / vñ der anschlag der hellischen Schlans
 gen verschwunden. Er ist aber darnach
 widerkommen zu versuchen / ob er sie mit
 umbkehrung vñ verderbung des Magens
 möchte vberwinden. Dann wie die heilige
 Jungfrau denselben gräwßlichen schaa
 den widerum hefte eröffnet / daß sie in wü
 sche / hat der vnleidliche gestanck / wel
 chen zum theil der Feinde verursachet / ein
 vnmaßliches grauwen ihrem Magen ge
 bracht. Sie aber ist mit einem guten heilis
 gen zorn wider ihren Leib bewegt worden /
 vnd hat gesagt: So wahr der allerhöchste
 lebt / so muß das / darab du ein solches ab
 schewen hast / in dich hinein kommen: vñ hat
 von stund an das Exiter / vnd was sie von
 demselben gräwßlichen schaden abgewa
 schē / in eine Schüssel gethā / ist damit auff
 ein seit gangen / vnd hats außgetrunckē / vñ
 alsbald hat sich alles grausen in jr gelegt.
 Hat hernach dem Raymundo bekandt / sie
 habe inn ihrem gangen leben kein lieblicher
 Speiß oder Trancck genossen. Christus
 abeg

Christus
erscheinet
der H. Ca-
tharina.

Grosse be-
gird zur
Communi-
on.

aber ist ihr in der nachfolgenden Nacht erschiene / wie sie den Teuffel vnd ire eigene natur / so herzlich überwunden hett / hat sie darauff hinzu gewendet zu der allerheiligsten Wunden seiner Seiten / vnd hat sie mit einem vnaussprechliche Tranc / zimlich lang wunderbarlich erquicket. Daher ein so grosser vberflusz der gnaden in ihrem Gemüt außgegossen ist / das solche auch in dem Leib ist vbergangen / vnd sie hernach nimmer (wie sie zuuor im brauch gehabt) speiß hat empfangen / ja auch nit empfangen hat können / ohn grosse verletzung irer gesundtheit. Sie hett aber ein vberaus grossen lust / hunger vnd begird zu dem H. Sacrament des Altars / eylet zu demselbigen nicht anderst / als zu einem himlischen Gastmal vnd Wohlben / empfandt auch in demselbigen eine wunderbarliche süßigkeit / durch welche sie zu offtermahlen dermassen in Gott verzückt wardt / das sie keinen schmerzen an irem Leib / ja auch allerdings nichts empfunden / ob sie gleich mit Nadlen hefftig gestochen würde : wie etwan geschehen auß vnglauben vnd fürwitz von einer sehr edlen Frawen. So bald sie aber wider zu sich selber nach der verzückung kometen / hat sie so grossen schmerzen
an

an jren Füßsen / darinn sie das Weib mit
Nadlen gestochen / empfunden / daß sie nit
wol hat gehen können.

Dieweil sie aber von der zeit hero keine
leibliche speiß vermochte / hat sie viel ver-
spottung von ihrem eigenen Haußgesind
leiden müssen : hat auch von jrem eygenen
Beichtwatter / der sie zum essen getrungen /
biß sie in todt frant worden / vberlast ge-
habe / der auch dieses für eine versuchung
des Teuffels vnwissentlich zu erst gehal-
ten. So bald aber dasselbig rächbar wor-
den / haben diese weiß zu leben so wol geist-
liche als weltliche Personen getadelt vnd
geschmähet. Wann sie nun gefragt ward /
warumb sie nicht ässe wie andere Leut / ant-
wortet sie mit grosser demut : daß jr **G**ott
diese seltene frantheit für ihre Sünd hete
aufferlegt / daß sie nichts essen köndt / wann
sie schon gern wolte. Vnd begerhte daß sie
Gott wollen für sie bitten / damit er jhr ire
Sünde wolle verzeihen / die alles vnheil
verursacht hetten.

Der H. Jungfrauen wurden einmal
grosse Gesichter inn der Kirchen gezeiget /
die sie erzehlet dem S. Bartholomæo / ihres
Beichtwatters gesellen : Da aber jhr leiblich
ther Bruder zur Kirchen hinein gangen /
hat

Leidet viel
verspot-
tung.

Verbirge
die Snd
Gottes
mit demü-
tiger ant-
wort.

Hat sie ihre Augen ein wenig entwendet / zu
 sehen wer er were / wendet sich gleich wider
 rumb zu dem himmelischen Gesichte / vnd
 weinet als bald bitterlich / vnd hat nichts
 weiters geredt. Ob nun wol nach mensche-
 licher erachtung diß für keine Sünd könd-
 te geachtet werden / ist sie dennoch zur
 warnung der andächtigen / dessen wegen
 hefftiglich von der heyligen Mutter des
 Herren / vnd dem H. Paulo bezüchtigt
 worden. Sie beflisse sich auch embsiglich
 die Sünder mit ernstliche vnd freundlichē
 Worten (nach gelegenheit) zubekehren / vnd
 die so tödtliche feindschafft gegen einan-
 der getragen zu versöhnen vnd vergleichen /
 zu solchē end brauchet sie ein fewrigs Ges-
 bett / durch welches sie vilen verstocktē sün-
 dern bekerung / vñ ein seligs end erlāgt hat.
 Allhie meldet der Raymundus daß er nicht
 außsprechen könne was grosse nutzbarkeit
 die H. Jungfrau den Seelen der Mens-
 chen zugefügt habe. Ich / spricht er / habe
 ertliche mal gesehen tausende vnd mehr
 Manns vnd Weibspersonen / welche kom-
 men waren sie zusehen vnd zu hören / vnd
 wurden alsbald durch ihre anschawung
 herzlich bewegt zur Buß vnd Penitenz /
 vnd kamen mit großem leydenwesen zu dem
 Reichte

Eiffert vñ
 die Seelen
 der Men-
 schen.

Gewinnet
 vil Seelen.

Beichtwätern / deren ich einer war / vnnnd
 beichteten ihre Sünd. Darumb hat Gre-
 gorius Papst der eilffte dieses nahmens
 mir sampt zweien Mitgesellen zugelassen /
 allen denselben Beicht zu hören / die zu Ca-
 tharina kämen / auch mit solchem gewalt /
 der den Bischoffen nur gegeben ist. Ist
 derwegen so ein grosser zulauff zur Beichte
 erfolgt / daß wir ofte von Morgen an bis
 zur Vesperzeit im selbigen Ampt vngeessen
 verharreten / vnnnd kondten sie noch nit alle
 hören. Inmittels saß die H. Jungfrau vnnnd
 bettet on vnderlaß / vnnnd frohlocket alsdann
 in Christo / nach dem sie so eine herliche
 Beut erlangt hett.

Da die heylige Jungfrau einmal
 sehr grosses verlangen hette zur heyligen
 Communion / aber vor grossen schmerz-
 sen nicht vermochte inn die Kirch zu ges-
 hen / ist sie gleichwol endelich ohne wissen
 des Kaymundi vnder der Mess zur Kir-
 chen kommen: setzet sich verborgner weis
 in einen Winkel / vnnnd bettet gar eifferig
 zu G D E: er wölle die grosse begirde zu
 seiner heyligen Communion / die er ero-
 wecket / selbst ersettigen. Da aber Kay-
 mundus von ferren das Ampt der heys-
 ligen Mess verrichtete / vnnnd nun die
 H. Ho

H. Hostie wolte zertheilen / ist ein grob partickel von der consecrirten Hostien auß dem Kelch / auff's Corporal gesprungen / vnd nach dem er sie lang gesucht / hat er sie nicht funden: kommet derwegen mit sorgfältigem Gemüt zu S. Catharina / vnd verstehet von jr / daß sie von Christo selbst diese partickel hette empfangen.

Hat die ge-
nad der
weissagüg.

Gott hat sie auch inwendig wunderbarlich erleuchtet / vnd mit prophetischem Geist begnadet / also daß sie viel heimliche verborgene sachen offenbaret / vñ zukünftige vorhin geweissaget hat / so sich nachmals in der warheit also befunden. Hat neben dem viel frantzen gesunde gemacht / die unreine Geister von dem besessenen vertrieben. Viel grosse ding hat sie geschaffet mit irem lehren vnd schreiben / wie dann deren schreibē / noch vil in öffentlichem druck fürhanden: Sie ermahnet frey die höchste Häupter der Kirchen zum frieden / einigkeit vnd besserung des lebens. Derwegen ist sie den Päpsten Gregorio XI. vnd Urbano VI. bekant vnd sonderlich angenem gewesen / welche sie auch zu hohen wichtigen sachen gebraucht / vnd ihres raths gepflegt haben. Endlich ist sie gen Rom kommen / vnd daselbst nach vielfaligem

leiden

leiden / im drey vnd dreissigsten Jahr ihres
 alters / seliglich im H. Erren entschlaffen
 im Jar nach Christi geburt 1380. den 29.
 Aprilis. Ir heiliger Leib ist heimlich in die
 Prediger Kirch getragen / da kam alles
 Volck getrungen vnd küßet ire Händ vnd
 Füß mit grosser reuerenz / also daß man
 mußte den Leib mit eiseren Gitteren umb-
 fassen. Vnd sein alsdald viel herrlicher
 Wunderzeichen von Gott geschehen zum
 zeugnuß irer heiligkeit. Vnd man hat in
 dreyen tagen denselben heyligen Leib we-
 gen der vielfaltigen miracul vnd wunder
 so sich dabey zugetragen / nicht können be-
 graben. Demnach sie aber begraben / ha-
 ben sich die wunderzeichen gemehret. Da-
 rumb hat der Papst Pius 11. auff anhal-
 ten vieler herrlicher Leuth / zuuor aber des
 Römischen Keyfers Friderici 111. Vnd
 Paschalis Herzogen zu Benedig / nach
 gepärender fleissiger nachfrag ihres lebens
 vnd Wunderzeichen diese Catharinam
 vnder der Heiligen zahl gesetzt / vnd ir
 Fest am 1. Sonntag im Meyen zu
 halten befohlen.

D

Leben